

Hochberger Boten.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für den Monat September werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Lägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für den Monat September werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Lägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Ein deutsch-holländischer Zollverein. In dem „Allgemein-Handelsblatt“, einem der führenden Organe der Lib. Parte Hollands, wird in einem „Eingelassen“ eine Frage zur Debatte gestellt, die auch in Deutschland weitestgehende Beachtung verdient.

traktatpolitik ein Noli me tangere sei; vielmehr verbiene die Frage eingehende Erwägung, ob die nationale Sicherheit nicht besser verfürgt werde durch ein politisches Bündnis als durch strikte Neutralität.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Stillseldhüters für hiesige Gemartung ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche im Laufe dieser Woche bei hiesiger Stelle einreichen.

Holzverkauf.

Das Gr. Forstamt Waldkirch versteigert am Freitag, den 25. August d. J., Nachm. 2 Uhr beim Rathhaus zu Wiedenbach: Aus dem Forstl. 177 Ster schälereiche Brägel und 2500 schälereiche Wellen und aus den Dist. Kalmer und Buzi: 56 Ster buchenes und tanneses Scheit- und Brägelholz.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 30 Millionen Mark. Ordentliche Reserve 7 Millionen Mark. Filiale Freiburg i. B. Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande, b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und von letzteren somit jenseits die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenzinsen, die Kontrolle über Auslösung, Kündigung oder Convertirung, die Einziehung verfallener, oder geländeter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten, die Versicherung gegen Kursverlust, den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimscheinen, die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Stollwerck's Adler-Cacao. Wohl schmeckend. Garantirt rein, * Schnell-löslich. Dosen 1/8, 1/4, 1/2 Ko. Mk. 2.40, 1.25, 0.65. Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Gelbrollenpapier. stets vorräthig in der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Döller.

Wegen Geschäftsveränderung

verkaufte von heute ab sämtliche Artikel wie: aufgerüstete Betten, Canapés, Divans, Chaiselongues, Fauteuils, Chiffoniers, Küchencasteln, Comoden, Nachttische, Bilder und Spiegel, eiserne Bettstellen, hauptsächlich Teppiche, Bettvorlagen, Vorhänge in weiss und crème, Lino-leum, Läuferstoffe, alle Art Korb- und Sattlerwaaren, Reiseartikel, Bettfedern u. Flaum, Barchente, Regen- u. Sonnenschirme etc. etc. bei Baarzahlung mit 10% Rabatt! Carl Rosswog, Möbel- und Tapeziergeschäft, Emmendingen.

Kupfervitriol, kristallisiert und gemahlen. Schwefel, feinst gemahlen, Qualität empfohlen von Geh. Hofr. Prof. Neßler.

Braun-Kreosot zum Imprägnieren von Holzpfählen, sowie künstliche Dünger empfiehlt unter vollster Gehaltsgarantie Chemische Fabrik Emmendingen O. Tillmann.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Schmückt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit mit Gegen Polkanonien, von Mark 6.25 sende franko und zollfrei: 30 feine Hyacinthen für Gärten oder Topfkultur in den schönsten Farben, oder 50 Hyacinthen für Gärten, oder 200 feine Tulpen für Gärten, oder eine Zimmerkollektion von 120 versch. Zwiebelgewächsen, enth.: Hyac., Tulpen, Narz., Jay, Crocus etc., oder eine Gartenkollektion von 200 verschiedenen schönen Zwiebelgewächsen, oder eine Kollektion für Zimmer und Garten von 160 St., enth.: prächtige Auswahl von Hyac., Tulpen, Narz., Crocus, Scilla, Schneegl., etc. Reichhaltiger Hauptkatalog, für jeden Blumenliebhaber hochinteressant, gratis und franco. Blumenzwiebelzuchterei Huis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem. Dir. Wilhelm Tappenbeck.

Verlosung von 60 Stück hochbeden oberbairischen Zuchtkalbinnen im Werthe von 19000 Mark

anlässlich des Zentralmarktes des Verbandes der oberbairischen Zuchtgenossenschaften am 19. September 1899 in Radolzell. Ziehung am 20. September 1899. 1. Klasse à 110 Mk., 11 Klassen à 11 Mk. sind zu beziehen von dem Generaldebit: Verlag des „Badischen Thierzüchters“ in Messkirch (Waden). — Schon viele Bauern hatten, durch das Glück begünstigt, eine vorzügliche Zuchtkalbinn gewonnen und dadurch den Grundstein für einen prächtigen Viehstand gelegt. — Klasse à 110 Mk. sind ferner zu haben in der Geschäftsst. des „Hochberger Boten“ in Emmendingen.

Freyersbacher in doppeltkohlenaurer Füllung. Hervorragendes Tafelwasser. Bad Freyersbach. Bad Schwarzwald.

Grünes Kursbuch Sommer-Ausgabe noch zu haben in der Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Döller.

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Döller.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

Ein deutsch-holländischer Zollverein. In dem „Allgemein-Handelsblatt“, einem der führenden Organe der Lib. Parte Hollands, wird in einem „Eingelassen“ eine Frage zur Debatte gestellt, die auch in Deutschland weitestgehende Beachtung verdient. Es handelt sich um das Thema eines deutsch-niederländischen Zollbündnisses. Der Gegenstand ist nicht neu und auch schon wiederholt in der deutschen Presse, so namentlich in der zunächst interessierten rheinischen, zur Besprechung gelangt. Erh unlangst hat sich wieder die „Rheinische und holländische Schiffsfahrtszeitung“ damit beschäftigt und war dabei zu dem Schlusse gelangt, daß ein solches Bündnis für beide Theile von Vortheil sein würde. Diese Ausführungen fanden bei „Hoymann en Schuurman's Exportblad“ sympathische Aufnahme, das die Möglichkeit einer so weitgehenden Annäherung der beiden Staaten auf handelspolitischen Gebiete für nicht ausgeschlossen hält, sie aber an die Bedingung eines Aufhörens der deutschen Schutz-zollpolitik geknüpft erachtet, durch die in den Niederlanden große Erbitterung hervorgerufen worden sei. Ganz anders stellt sich „De Tijd“, das katholische Hauptorgan, zu dieser Frage. Einem Zollverband mit Deutschland sieht es die größte Gefahr für die holländische Unabhängigkeit, da man dadurch unvermeidlicher Weise auch zu einem militärischen Bündnis kommen werde; befürchten aber erst einmal engere Bande, so nehme die Widerstandsfähigkeit des Schwächeren ganz von selbst ab. Die Gewerbetreibenden, die ein Interesse an einem guten Einvernehmen mit Deutschland haben, würden sich bemühen, alle anderen Wünsche Deutschlands zu erfüllen, um nur ja den Zollverband nicht zu gefährden. Dann aber würde Holland auch in den Augen der anderen Mächte an Selbstständigkeit verlieren haben; sie würden es ihm verweigern, daß es Deutschland bei der Einfuhr bevorzuge. Diese Stellungnahme des katholischen Blattes erklärt sich zu einem guten Theil aus dessen protektionistischem Standpunkt, der es gegenüber der Befürwortung eines Zollbündnisses die Forderung von Schutzzöllen aufstellen läßt. Der Einfuhr im „Allg. Handelsblatt“ schließt sich im Allgemeinen der Meinung des erlangenen Blattes an, für eine besondere Handelspolitik gegenüber Deutschland

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

bestehen nach ihm eine Reihe von Gründen. Mit keinem Land der Welt hat Holland so gewichtige Handelsbeziehungen, wie mit Deutschland. In 1897 betrug die Einfuhr Hollands zum Verbrauch — Transitverkehr also ausgeschlossen — aus Belgien fl. 186.4 Mill., aus Niederländisch-Indien fl. 218 Mill., aus den Vereinigten Staaten fl. 234.2 Mill., aus Rußland fl. 248.8 Mill., aus England fl. 269.9 Mill. und aus Preußen fl. 277 Mill., während Frankreich mit fl. 19.7 Mill. an sehr tiefer Stelle steht, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß ein Theil der aus Belgien kommenden Einfuhr ursprünglich aus Frankreich stammen dürfte. In Prozenten ausgedrückt beträgt die Einfuhr aus Preußen 16.2 pCt., aus England 15.8 pCt., aus Rußland 14.6 pCt., aus Indien, 13.7 pCt., aus den Vereinigten Staaten, 10.9 pCt., aus Belgien und 1.2 pCt. Frankreich. Noch viel größer ist aber der Antheil Preußens an der holländischen Einfuhr, von der mehr als die Hälfte von ihm aufgenommen wird; den 11.2 pCt., mit denen Belgien und England daran betheiligt sind, stehen preußischerseits 51.9 pCt. gegenüber, während alle anderen Länder sogar unter 5 pCt. bleiben. Dazu kommt noch, daß seit 1892 die Einfuhr Hollands nach England ständig und in starkem Maße abgenommen (von 28.7 auf 21.8 pCt. in 1897), die nach Preußen aber in gleicher Weise zugenommen hat (von 43 auf 51.9 pCt.). (Dagegen ist die Einfuhr aus diesen beiden Ländern ebenso wie aus allen anderen Staaten mit Ausnahme von Rußland und den Vereinigten Staaten zurückgegangen.) Die Perspektive, welche die „Tijd“ als Folgen eines Zollbündnisses mit Deutschland eröffnet, läßt den Einfuhr des „Handelsblatt“ nicht; Holland könne bei einem solchen nur gewinnen, wie ja schon das große Uebergewicht seiner Einfuhr nach Preußen über den Export von dort erkennen lasse; Verbindung sei allerdings, daß es seine Freihandelspolitik beibehalten könne. Auf der anderen Seite würde Deutschland durch eine Reduktion der holländischen Eisenbahntarife seine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt ungemein verbessern. Die Unabhängigkeit des Landes würde, weit entfernt davon, durch ein solches Bündnis gefährdet zu werden — wer glaube, daß die Handelsfreie alsdann auf Einverleibung bringen könnten, der überlege, daß, wenn sie dazu überhaupt im Stande wären, schon jetzt die gleichen Gründe dafür beständen — dadurch vielmehr in hohem Maße befestigt, denn dann würde Deutschland bei einer Kriegsgefahr aus eigenem Interesse Holland nicht im Stiche lassen, dann könne dieses auf eine Hilfe zählen, auf die es jetzt bei der unsicheren Neutralitätspolitik nur unbestimmte Hoffnung habe. Daß ein Zollbündnis auch zu einem politischen Bündnis führen müsse, sieht der Einfuhr durchaus nicht ein, aber auf der anderen Seite ist es ihm auch nicht ausgemacht, daß die derzeitige Neu-

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für den Monat September werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Lägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Bekannter Gekunst.

Kriminalroman von William Mitchellson. 14. „So glauben Sie nicht, daß er wieder zurückkam?“ „Ich bin dessen gewiß und denke wie Theodor, daß es eine ganze Menge junger Leute giebt, die solche Ueberzieher und solche Hüte tragen wie er. Wer der Mann war, der in die Droschke stieg, weiß ich nicht, aber ich will darauf schwören, daß es nicht Theodor war.“ „Und Sie gedenken nach jenem Brief zu suchen?“ „Ja, in Theodor's Wohnung.“ „Er kann ihn aber verbrannt haben.“ „Ja, er kann tausendlei Dinge getan haben, aber er hat sie nicht getan. Er ist in solchen Sachen der sorgloseste Mensch von der Welt und wird den Brief entweder in die Tasche gesteckt oder in den Papierkorb geworfen haben, ohne wieder daran zu denken.“ „In diesem Falle ist er es demnach.“ „Ja, er dachte an die Unterredung, die er mit dem Mädchen gehabt hatte, der den Brief geliehenen, nicht aber an den Brief.“ „Verlassen Sie sich darauf, daß wir ihn in seinem Schreibtisch oder in einer der Taschen des Anzuges finden, den er in jener Nacht trug.“ „Dann ist auch noch eine Möglichkeit vorhanden.“ bemerkte Lovell nachdenklich, „der Brief kann ihn auch untenwegs übergeben worden sein.“ „Darauf werden wir leicht Gewißheit erlangen.“ antwortete Albertine, „denn Ludwig war die ganze Zeit über bei ihm.“ „Ja, und dort kommt Ludwig gerade die Straße herauf. Wir wollen ihn gleich fragen.“ „Albertine schaute sich wieder in die Straßen zurück und zog ihren Schleier vor das Gesicht, während Lovell das Thier zum Gatten gab, aus dem Wagen sprang und auf Ludwig zuhielt.“ „Sie können mir wie gekunden Ludwig“, begrüßte er ihn. „Erinnern Sie sich vielleicht, daß Sie in jener Nacht

Bekannter Gekunst.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für den Monat September werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Lägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Bekannter Gekunst.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für den Monat September werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Lägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Dehndgras-Versteigerung.

Nächsten Dienstag den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr... Erste Deutsche Hamie-Gesellschaft.

Kontursverfahren.

Nr. 28408. Über das Vermögen der Firma G. Eisele-Bernardi & Cie. offene Handelsgesellschaft in Freiburg i. Br. wird heute am 17. August 1899, Vormittags 11 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.

Der Bankrichter Carl Montigel hier wird zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 21. September 1899 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 12. September 1899, Vormittags 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag, den 6. Oktober 1899, Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Polzmarktplatz 6, II. Et. Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpfändung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 12. September 1899 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 17. August 1899. Großh. Amtsgericht. Dr. Reif.

Dieß veröffentlicht Der Gerichtsschreiber des Großh. Badischen Amtsgerichts. J. W. Dechner.

Holzverkauf.

Das Gr. Forstamt Waldbuch verleiht am Freitag, den 25. August d. Js., Nachm. 2 Uhr beim Rathhaus zu Wiederbach: Aus dem Hohl: 177 Stck schälereiche Prügel und 2500 schälereiche Wellen und aus den Dist. Kalmer und Wust: 56 Stck buchenes und tanneses Scheit- und Prügelholz.



Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe und Mücken laßt nur „Lahrer Bote“... Es löst in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pf. in Emmendingen bei F. Schindler.

Fliegenpapier

Das Fliegenpapier... hat die Eigenschaft, alle Fliegen, die auf dem Papier landen, sofort zu töten. Es ist nicht giftig und kann überall verwendet werden.

Für Wiederverkäufer.

Wegen Geschäftsaufgabe habe ich mein ganzes Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen einem vollständigen Kusverkauf ausgelegt und sehe einem regen Besuche alsbald gerne entgegen. Freiburg i. B. gau, den 1. August 1899.

J. Mayer-Burkart.

Papier-, Schreib-, Kurz- u. Galanterie-Waaren. Bähringerstraße. — Ecke Ludwigsstraße 1.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonntag 20. August Ausflug nach Kirnhalden. Abmarsch präzis 11 Uhr vom Vereinslokal. Der Vorstand.

Theater in Emmendingen

im Saale z. Adler. Freitag, den 18. Aug. 1899. Zum Benefiz für Herrn Mathé und Fr. Sattler.

Der ungläubige Thomas.

Schwank in 3 Akten von E. Laufs und W. Jakob. Kasseneröffnung 1/28 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr. Presse der Blätter: I. Platz 1 M., II. Pl. 50 Pf., III. Pl. 30 Pf.

Tanz-Unterricht.

Der ergebenst Unterzeichnete eröffnet in dieser Stadt einen Kursus in Tanz- und Musiklehre, worin sämtliche Rundtänze, sowie Cancier und Française nach bewährter Methode gründlich erlernt werden.

Schon seit vielen Jahren an besseren Erziehungsanstalten als Tanz- und Musiklehrer thätig, wird es auch hier mein eifrigstes Bestreben sein, die volle Zufriedenheit der geschätzten Eltern, sowie der Schüler zu erlangen.

Gesällige Anmeldungen nimmt Herr Friseur Fuchs entgegen. Honorar billig und wird daselbe erst am Schluß erhoben.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein Herr Müller, Institutsanstalt. NB. Auf Wunsch gebe ich auch Unterricht in Menuet und beliebigen Charaktertänzen.

Neues Sauerkraut

zu haben bei Frau Ringwald, Hochburgstraße.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 Pf. in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 8. Br. Brüder Ziegler. Künzberg.

Ottoschwanden. Kirchweihanz

Sonntag, den 20. August wozu freundlich einladet Freihofwirth Zimmermann.

Ottoschwanden. Kirchweihanz

Nächsten Sonntag, den 20. ds. Mts. wozu freundlich einladet Bichel, „3. Sonne“.

W. Roth Nchf., Emmendingen

empfehlen seine landwirthsch. Gerathe u. Maschinen als Oelmahlmühlen u. Pressen, Futtererschneidmaschinen, Pflüge u. Eggen etc. in anerkannt guter Waare zu den billigsten Preisen.

Reparaturen

obiger Geräthschaften werden prompt und billig besorgt.

Soeben traf ein: „Lahrer Hinkender Bote“ für 1900.

100. Jahrgang. Einfache Ausgabe 30 Pfg. Erweiterte Ausgabe 50 Pfg. Die Ausgabe zu 40 Pfg. erscheint nicht mehr.

Vorrätig in der Buchhandlung der Druck- & Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

5 Morgen Dehndgras

hat zu verpachten Frau Wisner Wittwe, Kolmarstraße.

Zimmergesellen-Gesuch

3 Zimmergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei Albert Anton, Zimmermeister, Zheningen.

Schuppenflechte

behandelt u. nässende Stellen. Hautauschlag, auch Herpes, Fussgeschwüre (offener Fuß, sog. Ainhänge), Mitterer u. dergl. Geschlechtskrankheiten (veraltete und frische) zerört. Nerven, Schwächzustände heilt nach eigener Methode Dr. Hartmann, Ulm a. D., Spec. Arzt für Haut- u. Halsleiden. Röntgen-Strahlentherapie (20 Pf. - Besichtig.)

Zu verkaufen

ein gebrauchter Blechofen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lehrling.

Ein kräftiger, stiller Knabe, 14-16 Jahre alt, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später in die Lehre treten bei H. Moris, Bäcker u. Konditor, Köln o. Rhein.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Belagen: „Auktoriertes Unterhaltungsblatt“, „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft“. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis: 10 Pf. an abonnirter Stelle 20 Pf.

Bestellungen auf den Hochberger Boten

für den Monat September werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Geschäftssozialismus.

Vor einiger Zeit richteten in Berlin die sozialdemokratischen Vertrauensleute im „Vorwärts“ mehrfach an ihre Parteigenossen die Aufforderung, sich von ihrer Eintragung in die Gemeinbewählerliste zu überzeugen. Gleichzeitig veröffentlichte die Namen und Adressen von 112 „Genossen“, welche für andere, die keine Zeit zur Einkünfteabgabe haben, dieses besorgen wollten. Es ist 22 der Verzeichneten fehlt jede Angabe des Geschäftszweigs, von den 90, für welche solche gegeben waren 75 Schankwirth. Außerdem fanden sich 8 Cigaarenhändler. Der moderne Geschäftssozialismus kann kaum besser gekennzeichnet werden, als durch die Thatfache, daß in Berlin die Gastwirthschaft ein so starkes Kontingent für sozialdemokratische Parteimitglieder stellt. Gleichzeitig wird die Behauptung lägen gestraft, daß die Polizei jeden sozialdemokratischen Schankwirth chikanire. Thäte sie es, so würde man in dieser Liste die Namen anderer „Proletarier“ finden, während die dort so zahlreich verzeichneten Schankwirth offenbar der Werth der Gratisbeklame zu schätzen wissen, die ihnen durch diesen Aufwurf der Vertrauensleute gemacht wird.

Der jetzt gefürchtete Graf Münster

hat Politik nicht nur gemacht, sondern auch geschrieben. Der Grundzug all seiner Schriften ist eine ausgeprägter deutsche Befinnung. Schon in den 1867 erschienenen „Politischen Skizzen“ prophezeite er: „Was die nächste Zeit Krieg oder Frieden bringen, die eine Idee halten wir fest: Deutschland hat eine große Zukunft, und Deutschlands Feinde mögen bedenken, daß der erste Kronenstich, der von deutschen Truppen gegen einen angrenzenden Feind abgeleitet wird, der erste Selbststich sein wird, mit dem Deutschland seine Einigkeit verliert.“

Belasteter Dolmetsch.

Kriminalroman von William Mitchellson. 15. „Ich darf mich wohl rühmen, die Sache geschieht angefangen zu haben“, lächelte Dacre, sich die Pfeife anzündend. „Ich hatte keine Ahnung, daß es so einfach sein würde, obgleich es natürlich viel Kopfzerbrechen kostete, ehe ich auf die richtige Fährte gelangte.“

Das belagerte Haus.

Vor dem verhängten Antisemitentag in der Rue Chabrol verlief die gestrige Nacht verhältnismäßig ruhig. Es war viel Volk zugegen, das besonders die dem Hause gegenüberliegende Speisewirtschaft besuchte. Dort hat Guérin einen vorgeschobenen Posten einrichtet. Drei bis vier Hundend verächtlicher Gestalten, Nordies aus den Vorstädten, die sich sämtlich zum Antisemitismus bekennen, lungern dort umher. Sie tragen als Kennzeichen breitkrempige Hüte und lassen Niemand in die Wirthschaft, der nicht vorher auf der Schwelle ein donnerndes: „Tod den Juden!“ gebrüllt hat. Die Polizei sieht schmunzelnd zu. Die Leute, die herumstehen, sind meist junge Burtschen von 16 bis 20 Jahren. Von der Straße aus wird Guérin angerufen und wenn er antwortet, wird ihm Beifall gesendet. Die Anwohner der Straße scheinen durchweg Antisemiten zu sein. Als Guérin gefürchteten Morgens den Fenster öffnete und Zeitungen verlangte, wurden ihm solche in Menge aus den benachbarten Fenstern zugeworfen, darauf folgten frische Brotscheiben, eine Dame spendete ein Paket Zigarren, selbst ein Blumenstrauß folgte nicht. Guérin den te verbündlicht durchs Fenster. Er ist ein großer, breitschulteriger Mann in der Mitte der Dreißiger, trägt einen Kneifer und hat dunkles Haar. Aus seinen Äugen spricht Freimuth und Offenheit, doch auch rohe Gewalt. Er ist äußerst elegant gekleidet, als Antisemitenscheide trägt er einen breiten hellen Filzhut. Seine Gebärden haben etwas Schauspielerhaftes. Als heute Vormittag ein Arbeiter in der Rue Chabrol ausrief: „Nieder mit dem Mörder!“, wurde er von den Antisemiten fast gelyncht. Guérin hatte schon sein Gewehr auf ihn gerichtet, als die Polizei den Unvorsichtigen noch zu rechten Zeit wegog. Seit heute Mittag sind die Nebenstraßen gelperrt, es scheint, als bereite man einen ernsthaften Angriff auf das Haus vor. Am Dienstag durchsuchten die Straße wohl 4000 Mann. Als gegen 4 Uhr eine Abtheilung der Munizipalgarde erschien, fiel es auf, daß ein Garbist von zwei Schutzleuten begleitet war. Die Feuerwehr, welche die Antisemiten mit Wasser-

Mundschau.

* Die vielbesprochenen, für den deutschen Kaiser beileidigen Auslagen Merciers haben nach dem stenographischen Bericht folgenden Wortlaut: „Ich muß hinzufügen, daß Se. Maj. der deutsche Kaiser sich persönlich mit diesen Spionage-Affären beschäftigte und daß in gewissen exceptionalen Fällen die Chefs der Spionage-Centren in Paris, Straßburg und Brüssel direkt und persönlich mit dem Kaiser korrespondirten. Dies geht aus einem Briefe des geheimen Doffiers hervor, welchen ein Vorgänger Schwarzschildens an den deutschen Kaiser schrieb. Dies geht weiter aus der Zeugenaussage Müllers hervor, welcher im Schlafzimmer des Kaisers Wilhelm ein Exemplar der „Nötre Parole“ sah, welche die Blauschwarz-Vernehmung trug: „Hauptmann Dreyfuß verhaftet.“

Die interessante Mittheilung

wurde im Dreyfuß-Prozess in Rennes gemacht. Casimir Perier war als Präsident Frankreichs zurückgetreten. In Paris wurde das volländige unermartete Ereigniß im spätem Abendstunde bekannt. Der deutsche Geschäftsträger wurde nicht informiert, Graf Münster war auf Urlaub in Deutschland. In Berlin erfuhr man den Mordtict am 16. Januar morgens durch den „Potanzenger“, der die erste Nachricht darüber brachte. Kaiser Wilhelm, erkaunte keine Meldung zu erhalten, begab sich sofort zu dem französischen Vorkämpfer Herbet, der noch schlief und rasch aufstand. Der Kaiser war ungeduldig und wünschte ihn sogleich zu sehen. Herbet empfing ihn also im Schlafrock, worauf der Kaiser ihm die Nachricht mittheilte. Herbet mußte noch Nichts davon, ließ sich die Dopefchen vorlegen und fand die Bestätigung, ohne indessen über die Ursache des Ereignisses Aufschluß geben zu können. Dieser Kaiserbesuch erregte großes Aufsehen in Berlin. Unmittelbar darauf er-

Der Kopf geschüttelt

hat, nicht zu verzeihen, wo er in jener Nacht gewesen ist.“

„Ich verstehe“

sagte Liotard, den Kopf schüttelnd. „Eine Frau...“

„Das weiß ich selber nicht“

Es muß etwas sehr Wichtiges gewesen sein, denn sie schickte in großer Eile nach ihm, und er verweilte in der Stunde von ein bis zwei Uhr Freitag, morgens, bei ihr.“

„Dann lehrte er also nicht zu der Droschte zurück?“

„Nein. Er begab sich zu einem Stelldehnen, weigert aber zu sagen, wo das gewesen ist. Ich war heute in seiner Wohnung und fand dort diesen halbverbrannten Brief, in dem er aufgefordert wird, zu kommen.“

„Dann überreichte dem Detektive den Brief, der ihn auf den Tisch legte und aufmerksam prüfte.“

„Der Brief wurde am Donnerstags geschrieben“, sagte Liotard.

„Ja, wie Sie aus dem Datum sehen, und Wilson wurde am Freitag, den 27. einmordet.“

„Er wurde in Orishane, Villa Orishane, oder so etwas geschrieben“, fuhr Liotard fort, noch immer das Blatt prüfend. „O, ich verstehe. Er begab sich dorthin.“

„Schwerlich“

entgegnete Lovell. Er konnte nicht gut dort gewesen sein, eine Unterredung gehabt haben, und wie Nichts auslag, um ein Uhr in der Nacht-Strasse, und wie jene Witin angibt, um zwei Uhr wieder zu Hause sein. Nein, in Orishane war er nicht.“

„Wann wurde dieser Brief abgegeben?“

„Im Melbourne-Raub, kurz nach zwölf Uhr, von einem mit aussehenden Mädchen. Sie sehen in dem Briefe wird gesagt, die Ueberbringerin werde ihn an der Bourre-Strasse erwarten. Wir müßten also zunächst herausbekommen, wer die Ueberbringerin des Briefes war.“

„71 19“